

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 21

Freitag, den 25. Januar 1929

102. Jahrgang

Die neuen Steuergesetze

Die Deckungsvorlagen Hilferdings zum Reichshaushaltsplan

Die Fehlbetragsdeckung und der neue Finanzausgleich

El Berlin, 25. Jan. Die Deckungsvorlagen zum Haus-
halt 1929 bestehen aus folgenden Gesetzentwürfen:

1. einem Gesetzentwurf zur Aenderung des Biersteuer-
gesetzes,
2. einem Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über
das Brauweinmonopol,
3. einem Gesetzentwurf zur Aenderung des Erbschafts-
steuergesetzes,
4. einem Gesetzentwurf zur Aenderung des Einkommen-
steuergesetzes,
5. einem Gesetzentwurf zur Aenderung des § 26 des Ver-
mögenssteuergesetzes,
6. einem Gesetzentwurf zur Aenderung des Wechselsteuer-
gesetzes,
7. dem Entwurf eines „zweiten Gesetzes“ zur Übergangs-
regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und
Gemeinden, sowie in Ergänzung dieser Bestimmungen,
8. einem Gesetzentwurf zur Aenderung der Reichshaushalts-
ordnung, der Ausgleichsmaßnahmen erleichtern soll,
sowie eine Reihe von grundlegenden neuen Bestimmungen
enthält, die einen weiteren Ausbau der gesetzlichen Rege-
lung des Finanzgebarens des Reiches und seiner Behörden
bewirken. Die Gesetzentwürfe sehen im einzelnen vor:
Der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Biersteuer-
gesetzes

sehen eine Erhöhung der Biersteuer für jeden Hektoliter, der
in einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres
erzeugten Biermenge nach Maßgabe einer gestaffelten Ta-
belle vor.

Weiter soll die bisherige Steuerfreiheit der Hausbrauer
abgeschafft und der Reichsminister der Finanzen mit Zustim-
mung des Reichsrats das Biersteuerrecht in neuer Paragra-
phenfolge neu bekanntmachen und den geltenden Vorschriften
anpassen. Das Gesetz soll am 1. April 1929 in Kraft treten.

In der Begründung zu
den neuen Brauweinmonopolbestimmungen
wird u. a. angeführt: „Die Entwicklung der Reichsfinanzen
in Verbindung mit den erhöhten Reparationszahlungen, die
zu Beginn des nächsten Rechnungsjahres fällig werden,
drängt andererseits dazu, aus dem Brauweinmonopol
größere Erträge als bisher herauszuholen. Die Erhöhung
der Hektoliterentnahme, d. h. des Betrages, den die Reichs-
monopolverwaltung in Höhe von zur Zeit 330 RM für ein
Hektoliter Weingeist zu Trinkzwecken verwendeten Brau-
weins an die Reichsfiskus abfließt, ist zu diesem Zwecke un-
erlässlich. Da die Erhöhung naturgemäß einen größeren An-
reiz zu Hinterziehungen (Schwarzbrennerei, Schmuggel usw.)
bildet, sollen alle Vorschläge des Spiritusmonopolgesetzes,
von denen in erster Linie eine Eindämmung der Hinter-
ziehungen habe erwartet werden können, in den neuen Ent-
wurf aufgenommen worden.“

Zu Gunsten des Brauweinmonopols, der in Klein- und Ab-
findungsbräuereien hergestellt wird, enthält der neue Ge-
setzvoranschlag weitgehende Ermäßigungen und zwar von 50
bis 75 v. H. des Unterschiedes zwischen dem regelmäßigen
Verkaufspreis und dem Grundpreis.

Der Entwurf zur
Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes
hat u. a. folgenden Wortlaut:
Artikel I des Erbschaftssteuergesetzes wird wie folgt ge-
ändert:

In Paragr. 10 wird hinter Absatz I als Absatz Ia folgende
Vorschrift eingefügt: „Der Erwerb des Ehegatten unterliegt
den halben Steuersätzen der Klasse I.“

Zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes
wird u. a. folgendes vorgeschlagen:

Die Einkommensteuer beträgt für die ersten angefangenen
oder vollen

8 000 RM des Einkomm.	10%	für die weiter angef. od. voll.
2 000 "	11%	"
2 000 "	12 1/2%	"
4 000 "	14%	"
4 000 "	16%	"
8 000 "	24%	"
10 000 "	30%	"
34 000 "	35%	"

Für die weiteren Beträge des Einkommens 40 Prozent.

Die Begründung zu diesen Vorschlägen hebt hervor, daß
die Tarifvorschriften des Einkommensteuergesetzes seit dem
10. August 1925 dreimal geändert worden seien. Daraus
ergebe sich, daß die bisher vorgenommenen Senkungen, die
an dem Tarif im engeren Sinne nichts geändert hätten, an
sich bei den Einkommen unter 8000 RM ein wesentliches
Ausmaß erreichten, insofern als sie bei diesen gegenüber dem

Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 7,5 v. H. beträ-
gen, daß aber bei Einkommen über 8000 RM das Ausmaß
der Senkungen schon erheblich geringer sei und zwar bei
15 000 RM nur noch 2,5 v. H. und bei Einkommen darüber
ganz fortfallen. In dem neuen Entwurf schlage die Reichs-
regierung vor, auch die in der Regierungserklärung in Aus-
sicht genommene Senkung der mittleren Einkommen vorzu-
nehmen.

Der Entwurf des Gesetzes über die
Aenderung des Vermögenssteuergesetzes
enthält nur einen einzigen Paragraphen folgenden Wort-
lauts:

„Die Vermögenszuwachssteuer wird bis zu dem Zeitpunkt
außer Übung gesetzt, auf den das Vermögen nach den Vor-
schriften des Reichsbewertungsgesetzes und des Vermögens-
steuergesetzes in der Fassung des Steuervereinheitlichungs-
gesetzes (Steueranpassungsgesetzes) erstmals festgestellt wird.“

Der Entwurf zur
Aenderung des Wechselsteuergesetzes
hat folgenden Wortlaut:

§ 8a erhält folgende Fassung: Die Steuer ermäßigt sich
auf die Hälfte der im Paragraphen acht bezeichneten Beträge
1. bei Wechseln, die vom Inland auf das Ausland gezogen
und im Ausland zahlbar sind; 2. bei Wechseln, die vom Aus-
land auf das Ausland gezogen und im Inland zahlbar sind,
insofern die Wechsel auf Reichsmark lauten. Die Steuer be-
trägt mindestens zehn Reichspfennig. Höhere Steuerbeträge
sind auf volle zehn Pfennig nach oben abzurunden.

In der Begründung wird u. a. angeführt: Der Markt-
wechsel spiele auch heute, fünf Jahre nach der Stabilisierung,
noch lange nicht die Rolle, die ihm angesichts des deutschen
Außenhandels, der wieder der drittgrößte der Welt sei, zu-
komme. Das Vertrauen in die Währung müsse sich im Aus-
lande erst wieder neu bilden.

Der „Entwurf eines zweiten Gesetzes zur
Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich,
Ländern und Gemeinden“

enthält u. a. folgende neue Bestimmungen:
§ 23b: Die Verteilungsschlüssel, nach denen das Einkom-
men nach dem 31. März 1929 verteilt wird, werden auf der
Grundlage des Steuerfußes festgesetzt, das sich ergibt

1. aus den Steuerbeträgen, die für im Kalenderjahr 1929
endende Steuerabschnitte veranlagt werden;
2. aus den Veränderungen, die an den in Nr. 1 bezeich-
neten Steuerbeträgen eintreten.

In der Begründung wird besonderer Wert gelegt auf den
Kostenausgleich, der einerseits für die Gemeinden, anderer-
seits für die Länder geregelt werden müßte. Die Zeit für
eine Neuordnung in diesem Sinne sei aber noch nicht ge-
kommen, da die nötige Gleichheit in der Aufstellung der Aus-
gaben vorderhand in Deutschland noch nicht bestünde. Noch
beständen große Unterschiede in der Teilung der Schul- und
Polizei-lasten zwischen Ländern und Gemeinden.

Der Entwurf eines Gesetzes zur
Aenderung der Reichshaushaltsordnung
wird durch längere Ausführungen begründet. Die Grund-
sätze der Reichshaushaltsordnung hätten sich in den sechs
Jahren ihres Bestehens bewährt. Der vorliegende Entwurf
wolle diejenigen Fragen regeln, die bei veränderter Gestal-
tung der tatsächlichen Verhältnisse neu aufgetaucht seien und
deren politische und finanzielle Bedeutung eine gesetzliche
Regelung erhalten.

Die Haltung der Fraktionen

Der „Bayerische Kurier“ nimmt zur Steuerfrage Stel-
lung und schreibt u. a.: Nach Meldungen aus Berlin sei nicht
damit zu rechnen, daß die Fraktion der Bayerischen Volks-
partei sich zum Nachgeben bewegen lasse, auch dann nicht,
wenn vielleicht Zugeständnisse auf dem Gebiete der Über-
weisungssteuern den Ländern geboten würden. Ausschlag-
gebend für die nächste Entwicklung der Dinge in Berlin wür-
den die Verhandlungen sein, welche in den nächsten Tagen
mit den anderen Parteien stattfinden. Am nächsten Sonntag
würden eingehende Besprechungen zwischen dem Zentrum
und der Bayerischen Volkspartei stattfinden. Nach Lage der
Dinge sei wohl nicht mit einer Verständigung unter den
Parteien zu rechnen.

Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion hat sich ge-
stern in zwei Fraktionsführungen mit den Fragen des neuen
Haushalts beschäftigt. Hierbei wurde allseits die Auffassung
vertreten, daß man der bisherigen Haltung der Fraktion
entsprechend, darnach streben sollte, den Haushalt unter
möglichster Vermeidung einer Verstärkung der Gesamtsteuer-
last vermöge weitgehender Ersparnisse, namentlich auch im
Wege der Beschränkung ehemaliger Sachausgaben ins
Gleichegewicht zu bringen. Die Fraktion beschloß, Vorschläge
anzuarbeiten, aus deren Verwirklichung sie eine wesentliche
Herabsetzung des Defizits erhofft. Für unbedingt geboten

Tages-Spiegel

Die Deckungsvorlagen zum Reichshaushaltsplan 1929 wer-
den bekanntgegeben. Der neue Etat schließt mit etwa zehn
Milliarden Reichsmark ab.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner gestrigen ersten
Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Aenderung des
Rechtsverhältnisses der Wartegeldempfänger.

Reichskanzler Müller empfing gestern die Führer der Regie-
rungsparteien zu unverbindlichen Besprechungen.

Der Reichsrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den
Kellogg-Pakt.

In der französischen Kammer begann gestern die große Aus-
sprache über Elsaß-Lothringen, die sich sehr heftig gestaltete.
Auch die Parteilager Poincarés übten Kritik an dem
System im Elsaß.

Botschafter v. Hoersch hatte gestern eine Aussprache mit
Briand.

In Rumänien ist ein Verbot erlassen in Folge von Schwen-
kungen entgleist. 40 Personen sollen hierbei den Tod ge-
funden haben.

Es fällt jedoch, daß rechtzeitig zwischen den in der Regierung
vertretenen Fraktionen eine Vereinbarung zu Stande kommt,
damit die einzelnen Teile der Regierungsmehrheit nicht ge-
geneinander arbeiten, sondern sich über die gemeinsame Be-
stimmung der unbestreitbar vorhandenen großen Schwierigkeiten
verständigen.

Wiederbeginn des Reichstags

— Berlin, 25. Jan. Der Reichstag ist gestern wieder zu-
sammengetreten. In seine Hauptaufgabe im neuen Tagungs-
abschnitt, die Erledigung des Haushaltsplans 1929, kommt er
allerdings vor Ablauf der nächsten Wochen nicht. Den Be-
ratungsstoff geben zunächst der Nachtragsetat für 1928, der
mit dem Personaletat für 1929 verbunden ist, ferner das
Steuervereinheitlichungs- und einige kleinere Vorlagen
ab. In diesen zählt der Gesetzentwurf über Aenderung der
Rechtsverhältnisse für die Wartegeldemp-
fänger, der gestern als einziger Punkt auf der Tagesord-
nung stand.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wies darauf
hin, daß die Frage der Wartegeldempfänger erst in der Nach-
kriegszeit entstanden sei. Insgesamt rechne man gegenwär-
tig mit rund 38 000 Reichsbeamten im Wartestand. Aus-
gangspunkt für den Entwurf sei, daß dem Interesse des
Reiches und der Wartegeldempfänger am besten gedient
werde, wenn die Wartegeldempfänger in möglichst großem
Maße wieder zum Dienst herangezogen werden.
Der Entwurf solle dies nach Möglichkeit erleichtern. Aller-
dings sei das nicht möglich gewesen ohne einen Einriß in
die wofür erworbenen Rechte der Beamten, da sich ein Teil der
Wartegeldempfänger der Wiederverwendung im Reichs-
dienst entziehe. Der Entwurf erbreite dagegen eine Verrin-
gerung der Zahl der Wartegeldempfänger. Der Weg einer
allgemeinen Zwangsrentenversicherung wird nicht beschritten.
Es sollen zunächst die älteren Wartegeldempfänger und diejeni-
gen, die eine Wiederverwendung im Reichsdienst anstreben,
durch gewisse Vergünstigungen veranlaßt werden, sich freiwillig
pensionieren zu lassen. Außerdem ist für Wartegeldempfänger
eine Altersgrenze beim 60. Lebensjahr vorgezogen. Die
Wartestandszeit, die nicht im Reich oder Land verbracht wor-
den ist, soll zur Hälfte angerechnet werden. Die volle An-
rechnung ist aus finanziellen Gründen nicht möglich. Es
würden dadurch Mehrkosten von 25 Millionen entstehen.
Deshalb soll etappenweise auf dem Wege zur Wiederherstel-
lung der früheren Rechtsverhältnisse vorgegangen werden.

An das Referat Hilferdings schloß sich nur eine kurze
Debatte. Die Wirtschaftspartei äußerte wohl unter dem Ein-
druck der Staatsmühsere Bedenken wegen der Kosten, die im-
merhin auf 25 Millionen veranschlagt werden müssen. Vor-
erst einmal wurde die Vorlage dem Ausschuss überwiesen.
Als das Haus zu Ende der Sitzung einen kommunikativen
Antrag auf Behandlung von Anträgen zur Erwerbslosenfür-
sorge ablehnte, erhob sich auf den Publikumstribünen ein
heftiger Tumult, welcher die Räumung der Tribünen zur
Folge hatte.

Der Kanzler empfängt die Parteiführer

El Berlin, 25. Jan. Im Reichstage hat Donnerstag nach-
mittag eine unverbindliche Führungsnahme des Reichskanz-
lers mit maßgebenden Vertretern der verschiedenen Parteien
stattgefunden. Es handelt sich lediglich um form- und zwangs-
lose Unterhaltungen über die schwebenden Fragen. Eine
interfraktionelle Besprechung hat bisher nicht stattgefunden
und ist auch nicht in Aussicht genommen.

Zur Krise der deutschen Landwirtschaft

Von Wirtl. Geheim. Rat Oberpräsident a. D.
Dr. h. c. von B a t o k i - Bledau (Sachsen).

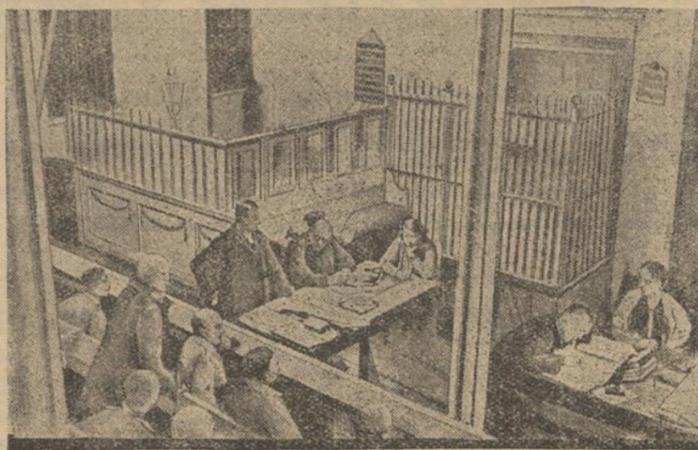
In der Landwirtschaft, vom Kleinbauernhof bis zum Großbetrieb, bilden die Kosten der menschlichen Arbeitskräfte den Hauptfaktor der Produktionskosten. Die sonstigen Gruppen der Kosten (Unterhaltung der Zugtiere, Geräte und Gebäude, Kunstdünger, Betriebsstoffe usw.) treten gegenüber diesem Faktor an Bedeutung zurück. Zinsen des Kapitalwertes des landwirtschaftlich genutzten Bodens kommen als Teil der Produktionskosten in großen Teilen Deutschlands, insbesondere Ostdeutschlands, heute überhaupt nicht in Frage, weil hier der Kaufpreis und die Rente im allgemeinen nicht einmal den Wert des Inventars, der stehenden oder eingebrachten Ernte und der Gebäude decken, der zu einem Betriebe gehörige Boden also keinen Verkaufs- oder Rentenwert hat und demgemäß nicht verzinst zu werden braucht.

Der für eine bestimmte Produktion erforderliche Aufwand an menschlicher Arbeit kann in der Landwirtschaft durch Rationalisierung der Arbeitsgeräte und Arbeitsmethoden nicht annähernd in dem Maße herabgedrückt werden wie in der Industrie. Die landwirtschaftlichen Erzeugungskosten in Deutschland einerseits und in den angrenzenden ausländischen Agrargebieten andererseits hängen also wesentlich von den Preisen der menschlichen Arbeitsleistung, d. h. hier wie dort von den Ansprüchen der landarbeitenden Bevölkerung an Lebenshaltung und Einkommen ab, wobei hier wie dort die Zahl der mit ihren Angehörigen selbst diese Stelle bearbeitenden Bauern die der Lohnarbeiter bei weitem überwiegt. In den Nachbarstaaten Deutschlands stehen die Lebenshaltung der Bevölkerung und die Einkommensansprüche der Bauernfamilien und die Lohnansprüche der Landarbeiter gegenüber den deutschen Verhältnissen außerordentlich tief. Der Produktionsfaktor „menschliche Arbeitskraft“ ist dort also außerordentlich billig. Unsere rationellere Betriebsführung reicht in Verbindung mit dem bestehenden Zollschutz nicht annähernd zum Ausgleich dieses Unterschiedes aus. Die Landwirtschaft in den Teilen Deutschlands mit dichter und kaufkräftiger Bevölkerung findet einen weiteren Ausgleich in dem sehr ausnahmsfähigen örtlichen Absatzmarkt ihres Bezirkes; deshalb tritt hier die landwirtschaftliche Krise weniger scharf auf. Den dünn besiedelten agrarischen Ueberflusgebieten in Ostdeutschland fehlt der nahe Absatzmarkt. In Ostpreußen hat zu diesem einen weiteren Weg als die konkurrierenden polnischen Gebiete. Darum ist hier die Agrarkrise besonders bedrohlich.

Wenn sie bisher noch nicht zum Zusammenbruch der landwirtschaftlichen Erzeugung in den Hauptkrisenbezirken geführt hat, so liegt das an der Schollenreue der selbstarbeitenden Bauern und ihrer Angehörigen, die seit Jahren, um den Wettbewerb der elend lebenden und deshalb billig produzierenden polnischen und litauischen Bauern zu bestehen, ihre Lebenshaltung weit unter die der deutschen Industrie- und Handelsarbeiterschaft herabgedrückt haben, und dann, daß auch die Landarbeiter sich vorläufig mit für deutsche Verhältnisse geringen Löhnen begnügen. Auf die Dauer ist dieser Zustand aber weder für den Bauern und seine mitarbeitenden Angehörigen noch für die Landarbeiter tragbar. Sie haben Anspruch darauf, wenigstens annähernd ebensoviel zu verdienen und ebensogut zu leben wie die übrigen Deutschen ihrer sozialen Gruppe, und sie werden in einer größeren Zahl abwandern, wenn sie das nicht in absehbarer Zeit erreichen. Das gilt, was oft vergessen wird und darum nochmals betont sei, von den Bauern und Siedlern und deren mithelfenden Kindern genau so wie von den Landarbeitern.

Gegen die in solcher Entwicklung liegenden schweren nationalen und wirtschaftlichen Gefahren schützt weder eine Verringerung der Besitzverteilung noch die vielgepriesene Standardisierung der Erzeugnisse. Die städtische Bevölkerung Deutschlands empfindet die Agrarnot heute noch nicht, sondern sieht sich bei dem jetzigen Zustande ganz wohl. Das dauert aber nur so lange, als sie mit in Amerika geborgtem

Geld billig Auslandswaren kaufen kann. Wenn die Auslandsanleihen aufhören sollten, ehe die Agrarkrise in den Ueberflusgebieten Ostdeutschlands überwunden ist, so wird es die städtische Bevölkerung durch schwerste Not büßen müssen, daß eine rechtzeitige Hilfe für die Krisengebiete versäumt wurde. Wer solche Hilfe fordert, handelt also zum Besten des gesamten Volkes.



Schattenbilder aus Sonnenburg.

In der brandenburgischen Neumark, dicht bei Küstrin, liegt das Städtchen Sonnenburg. Döstlich vor der Stadt liegt ein großes Zuchthaus, in dessen Mauern sich mehrere „berühmte“ Gäste aufgehalten haben. Dennoch wäre Sonnenburg wohl kaum zu einem allgemeinen Ruhm gelangt, wenn sich innerhalb dieser Mauern nicht Vorgänge abgespielt hätten, die zu denken geben. Die Insassen des Zuchthauses scheinen unter einer sehr nachgiebigen Leitung ihre „Freiheiten“ stark mißbraucht zu haben; als ein Wechsel der Direktion diese Auswüchse beschneidete, rächten sich die Insassen dadurch,

daß sie gegen fast alle Beamten Anzeige erstatteten, daß sie mit ihnen unter einer Decke gesteckt und an Betrügereien teilgenommen hätten. Wieviel davon wahr ist, wieviel auf das Konto der Nachsicht zu setzen ist, muß die Gerichtsverhandlung ergeben, die sich augenblicklich in Sonnenburg abspielt.

Unser Bild zeigt den Innenraum der Sonnenburger Zuchthauskirche, der als Gerichtssaal hergerichtet wurde. Im Vordergrund ein Teil der Angeklagten.

Das landwirtschaftliche Erziehungswesen in Preußen

Das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat eine neue Denkschrift über das landwirtschaftliche Erziehungswesen in Preußen herausgegeben.

Die Denkschrift betont zunächst, daß Preußen ein Bauernland ist, in dem nahezu 75% der landwirtschaftlich genutzten Fläche vom Kleinbauern bewirtschaftet werden. So ist der Bildungsgang des Bauern stark in den Vordergrund gerückt. Für die Volksschule, die für die große Masse der Bauern die eigentliche Bildungs- und Erziehungseinrichtung ist, betont die Denkschrift die Notwendigkeit, in Naturkundeunterricht die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Landwirtschaft zu vermitteln, in den übrigen Fächern durch lebensnahe Wissensgebiete das Interesse des Landes zu wecken und für den späteren Beruf wertvolle Hilfe zu geben. Daraus ergibt sich die Wichtigkeit der Heranbildung land- und naturverbundener Volksschullehrer. In den Fortbildungsschulen ist die Errichtung landwirtschaftlicher Fachklassen und die Durchführung der daraus sich ergebenden notwendigen Reformen in der Heranbildung und Bereitstellung von Lehrkräften, die gezielte Regelung der allgemeinen Schulpolitik und der Finanzierung der Fortbildungsschulen zu fordern. Weiter stellt die Denkschrift fest, daß bei bisherigen Winterschulen, die als Fachschulen für die Söhne bäuerlicher Betriebsinhaber der Betriebsgrößen von 5 Ha.

und darüber hinaus zu gelten haben, in den letzten Jahren ein Stillstand wahrzunehmen ist. Staatliche Hilfe müsse dem Bauernsohn den Besuch erleichtern. 57 Landkreise haben noch keine landwirtschaftliche Schule. Eine Erhöhung der staatlichen Unterstützungen sei notwendig. Auch für die Ackerbauhöfen mit zweijährigem durchlaufendem Unterricht ist festzustellen, daß angesichts der höheren Aufwendungen für den zweijährigen Schulbesuch die Entwicklung augenblicklich stagniert. Bei den Bauernschulen, die nicht fachliche, sondern im wesentlichen allgemeine Ziele der Persönlichkeitsbildung verfolgen, wird die staatliche Unterstützung dieser bisher nur als freie Gründungen bestehenden Organisationen verlangt. Für die höheren Lehranstalten für praktische Landwirte, deren Entwicklung im Fortschreiten ist, hebt die Denkschrift die Bedeutung des Vorhandenseins ausreichender Versuchsfeldflächen und Versuchsgüter hervor. Weiter werden ausreichende Mittel für Privatdozenten gefordert. Zum Schluß hebt die Denkschrift noch die Bedeutung der landwirtschaftlichen Schulen auf dem Lande hervor.

Reiche Auswahl in modernen HANDARBEITEN
Strick-, Stick- und Häkelgarne
Anleitung kostenlos
Fritz Schumacher, Pforzheim, Leopoldstr. 1



(2. Fortsetzung.)

Weller war vorausgeeilt, Ulrich folgte langsam und blickte um sich, den alten Bildern, die die Wände des langen Flurs schmückten, zunichtend, als ob er fragen wollte: „Seid ihr auch noch da?“

Da kam etwas Langbeiniges, Schwarzes, einhergeschossen, um mit tiefer Verbeugung vor Ulrich stehenzubleiben. „Darf ich mir submissiv erlauben, dem herrn Grafen den alleruntertänigsten Willkommen darzubieten.“

Das kalte Auge Ulrichs ruhte forschend auf der servilen Kreatur, die sich vor ihm wand. „Ihr Name?“

„Nur Magister Moulin, Eure gräßlich Gnaden.“

„Franzose?“ Klang es kurz zurück.

„Ehässer, Herr Graf. Ich lehre die Dorfjugend.“

„Sorge Er dafür, daß unsre Kinder die Muttersprache ordentlich lernen, Herr Müller, das ist die Hauptsache.“ Die Augen Ulrichs bligten.

„Zu Befehl, Herr Graf.“ Der Magister schoß weiter der Treppe zu und war verschwunden.

„Moulin! Wir sind weit gekommen, was Weller?“ sagte er zu dem Diener, der ihm meldete, daß der Großvater ihn erwarte.

Hochaufgetrieben stand Graf Rother mitten in dem Zimmer, gestützt auf seinen Krückstock.

„Junge — — — mein lieber, lieber Junge!“

„Großvater, da hast du mich wieder heiß an allen Gliedern.“

Sie lagen sich in den Armen — die Augen wurden feucht.

„Hat man nun genug vom Reifen? — Wie? — Wird man nun endlich hübsch zu Hause bleiben? — — — Die Sammlungen ordnen und gelehrte Bücher schreiben? — Was?“

„Und hetraten? — — — Wie?“ Ulrich lachte wieder sein helles Lachen. Es war, als sei der weite Raum mit den tiefen Fensterstischen plötzlich voller Sonnenstrahlen.

„Laß dich anschauen, Ulrich.“ Der Alte schob ihn von sich. „Ich glaube, du bist noch gewachsen. Tut das der junge Ruhm? So jung schon Doktor honoris causa.“

„Sie taten es nicht anders, aber ich will ehrlich sein, mich

hat es gefreut. Nun bin ich ein simpler Doktor Rother geworden.“

„Ich glaube, du wärest imstande — — —“

„Mich so zu nennen, Großvater? Natürlich! Es paßt zu unsrer Armut besser wie der stolze Grafentitel.“

„Schilt mir das Alte nicht.“

„Im alten Preußen war der Graf ein Ehrentitel. In dem heutigen aber — — — Warum hast du in unserm Dorf einen Magister Moulin zum Lehrer der Jugend gesetzt?“

„Hast du schon die Bekanntheit des Schleichers gemacht? Höherer Befehl, Junge, da heißt es sich fügen. Noch haben sie die Macht.“

„Roch!“

„Bringst du Neues?“



Die kräftigen Stimmen sanken zum Flüstern hinab. Der Schlossherr sah schon wieder im bequemen Wehnstuhl, und der Enkel hatte sich einen Stuhl herangezogen.

„Also heute Nacht? Da kam ich gerade zur Zeit heim.“

„Der Wassermüller ist der treuesten einer. Und daß du das gleich weißt, er freit um die Rose.“

„Um das junge Kind?“ stieß Ulrich hervor. Ein helles Rote flog über sein schönes Gesicht bis in die reiche Fülle seines leicht gelockten Blondhaares hinein. Er konnte seine deutsche Herkunft nicht bergen.

„Es ist ein Glück für die Rose, in den Schutz eines braven tüchtigen Mannes zu kommen. Sie ist sehr schön, und die Zeit ist solchen jungen Kindern gefährlich.“

„Erst siebzehn alt!“ Klang es vom Fenster her, an dem Ulrich abgewandt stand. Die Augen des Großvaters lagen mit unbequemer Frage auf ihm.

„Ich werd' noch heute mit dem Oldmann sprechen und den Freiverber machen, dachte der Graf. Sonntag soll der Brauch sein.“

Die Wamsell blickte hinein und meldete: „Der Diener des Herrn Doktor ist mit dem Gepäck eingetroffen!“

„Ich komme, Christine, sagen Sie Haase bitte, daß er das Nötigste auspackt. Ich bin doch noch in meinem alten Zimmer im Turm, Großvater?“

„Natürlich, mein Junge, aber sage mal,“ fuhr er fort, „als die Wamsell verschwunden war: „Christine und Sie und die Wamsell mit ihrem Herrn Doktor — — — Wir wollen doch hier in der Burg am alten Brauch festhalten.“

„Erlaube mal, Großvater.“ Ulrich legte dem Großvatern beäuftragend die Hand auf die Schulter. „Die neue Zeit hat aus den Hörigen Freie gemacht. Stein sei darum gesegnet und auch wir sind ihm Gehorham schuldig.“

„Den Teufel soll er dafür gesegnet sein! Auch den Städtchen schwillt der Kamm bei den neuen Gerechtigkeiten. Wo bleibt da der Respekt?“

„Respekt vor den Herren, die es so eilig hatten, vor dem Korzen zu lagbuckeln? Fiach über die erbärmlichen Feiglinge und Vaterlandsverräter, die Rheinbundfürsten, Fluch über die preussischen Generale, die ohne Schwertsreich die Festungen übergaben. Ich sage dir, ich habe Augen und Ohren aufgemacht, seitdem ich wieder im Lande bin.“

„Ich glaube es, mein Junge, der Fasel steigt einem bis in den Hals, daß man ausspucken möchte vor der Bande. — — — Und doch!“

„Was, Großvater?“

„Unre Sache marschert!“

„Vorläufig werden Preußens Söhne unter dem Korzen nach Rußland hineinmarschieren.“

„Wer sagt das?“ Graf Rother stand plötzlich da zu seiner ganzen Größe emporgereckt.

„Man munkelt davon, Großvater. In Berlin hört man viel.“

„Daß man als alter Krüppel auf seiner Burg sitzen muß,“ sagte der Schlossherr und brach wieder auf seinem Wehnstuhl zusammen.

„Wir ist keine Kunde davon geworden.“

„Stein ist außer Land und der Korze ist mächtiger als je.“

Die Faust des Alten fuhr wuchtig auf den Tisch. „Und dennoch, mein Junge, unre Sache marschert. Vielleicht erfahren wir Neues zur Nacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 25. Januar 1929

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Nagold.

In der dritten Januarwoche hat sich die Zahl der Unterstühten im Arbeitsamtsbezirk Nagold wider Erwarten weiter ganz erheblich erhöht. Die seit Wochen steil aufwärts gerichtete Kurve der Unterstühten hat sich leider noch nicht verflacht. Im Gegenteil, der Zugang an Unterstühten war in der jüngsten Berichtswoche bedeutend größer als im Durchschnitt der ersten und zweiten Januarwoche. Am 23. Januar erhielten im Arbeitsamtsbezirk Nagold 5079 Personen Arbeitslosenunterstützung aus Mitteln der Reichsanstalt, das sind 864 mehr als am 16. Januar. Der Hauptteil an Unterstühten entfällt auf das Oberamt Freudenstadt mit 2042 Personen, alsdann folgen Nagold mit 996, Herrenberg mit 821, Dorb mit 697 und schließlich Calw mit 523 Unterstühten.

Dieser außergewöhnlich hohe Stand an Unterstühten liegt ganz beträchtlich über dem des Vorjahres. Im Januar 1928 befanden sich im Arbeitsamtsbezirk Nagold nur etwas über 3000 Personen, d. h. also 2000 weniger in Unterstühtung als zum gleichen Zeitpunkt dieses Jahres. Die Ursachen dieser unheilvollen Entwicklung dürften nicht nur in der rückläufigen Konjunktur, in der anhaltenden Winterkälte und der hohen Schneedecke zu suchen sein, vielmehr ist in den letzten Wochen sowohl von Seiten der Arbeitnehmer als auch der Arbeitgeber eine bisher unbekannt planmäßige Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung zu verzeichnen.

Infolge starken Schneefalls auch in den niedriger gelegenen bewaldeten Teilen des Arbeitsamtsbezirks (Enzthal und Stimmersfeld) hat eine weitere große Anzahl Holzschläger Antrag auf Arbeitslosenunterstützung gestellt. Des Weiteren sind fast alle Postkutscharbeiter der Arbeitslosenversicherung zur Last gefallen.

In den Außenberufen hält die Arbeitsruhe an. Auch in der Landwirtschaft ist noch keine nennenswerte Nachfrage nach Arbeitskräften festzustellen.

Erziehungsbefehle an Kriegerwaisen.

Die Richtlinien für die Gewährung von Erziehungsbefehlen an Kriegerwaisen haben eine Neubearbeitung im Sinne einer Erleichterung des Bezuges erfahren. Die Zuständigkeit der Versorgungsämter ist erweitert worden. Sie dürfen nun die Befehle bis zu 35 M monatlich ohne Zustimmung der Hauptfürsorgeämter gewähren. Für die Erziehung der besonderen Kosten der Berufsausbildung wird auf folgendes hingewiesen: Mittelschüler werden höhere Kosten verursachen als Volksschüler. Die Kosten der Ausbildung steigen mit fortschreitendem Alter. Während der praktischen Lehrzeit wird im allgemeinen eine Erziehungsbefehlshilfe von 25 M monatlich unter Anrechnung etwaiger Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen angebracht sein, denn durch Berufsausbildung, besonders kräftige Verpflegung usw. werden größere Aufwendungen entstehen. Die Einrichtungen, die die neuen Richtlinien bringen, werden von den in Betracht kommenden Stellen begrüßt werden.

Wünsche zum Reichsverorgungsgesetz.

Von den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wird eine sechste Novelle zum Reichsverorgungsgesetz gewünscht. Verlangt wird u. a. die reichsgesetzliche Regelung der Heilfürsorge für Kriegshinterbliebene; Verbesserung der geldlichen Versorgung der Kriegshinterbliebenen; Zurücknahme der sozialen Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen auf das Reich; Wiederaufleben der abgeordneten Renten bei 10 und 20 Proz. Erwerbsbeschränkung; wesentliche Erhöhung der Rentensätze, insbesondere von 50 Proz. aufwärts; Streichung der Ausgleichszulage; Erhöhung des Sterbegelds; Streichung der Ruhebestimmungen bei Nebeneinkommen; Fortfall der Zusatzrente, die durch Erhöhung unnötig gemacht werden soll. Ferner wird vom Reichstag die Gewährung einer einmaligen Winterbeihilfe und eine Erhöhung der Mittel verlangt, die zur Gewährung von Erziehungsbefehlen an Kriegswaisen bereitgestellt werden.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland.

Nach den Berichten der Arbeitsämter war der Zugang an Arbeitslosen in der Berichtswoche vom 10. bis 16. Januar nicht mehr ganz so stark wie in der Vorwoche. Die Zunahme der unterstützten Arbeitslosen betrug 9764 Personen (8340 Männer und 1424 Frauen) gegen 13 225 (11 615 Männer und 1610 Frauen) in der Zeit vom 2. bis 9. Januar. Am 16. Jan. bezogen 105 959 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 5572 die Krisenunterstützung gegen 97 212 bzw. 5549 am 9. Januar. 994 Personen (882 Männer und 112 Frauen), Angehörige der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, sowie des Fremdenverkehrsgebietes schieben aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung aus und wurden in die neuangeführte Sonderfürsorge für den Fall der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit übergeführt; mit der Überführung der Bauarbeiter wird am 21. Januar begonnen.

Die Gesamtzahl der Unterstühten ist von 102 761 auf 112 525 um 9,5 v. H. gestiegen; davon waren 96 081 Männer (gegen 87 741 am 9. Januar) und 16 444 Frauen (gegen 15 020). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 45 968 Hauptunterstützungsempfänger (gegen 42 253) und auf die Arbeitsämter in Baden 66 562 (gegen 60 509). Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 16. Januar auf 1030 Einwohner 224 Unterstühten gegen 204 am 2. Januar, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Neue Einreisepflichten für Brasilien.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die brasilianische Regierung neue Pass- und Einreisepflichten erlassen, bei denen besonders zu beachten ist, daß das Visum von dem Reisenden persönlich beantragt werden muß. Das Visum wird nicht sofort erteilt, sondern kann erst drei Tage nach Stellung des Antrags in Empfang genommen werden. Reisende, die zur Ueberfahrt nach Brasilien einen der im regelmäßigen Südamerikadienst verkehrenden Passagier- und Frachtdampfer benutzen und sich das brasilianische Visum erst in Bremen besorgen wollen, müssen also hier spätestens drei Tage vor Abfahrt des Dampfers eintreffen und die vorgeschriebenen Papiere beim brasilianischen Konsulat einreichen. Ferner ist neu, daß die Reisenden einen Personalausweis beibringen müssen, der erstet werden kann durch ein zweites Führungszeugnis mit Photographie und Fingerabdrücken, sowie Angaben über Alter, Nationalität, Stand und Beruf.

Moos und Flechten in den Baumkronen.

In feuchten Höhenlagen oder in der Nähe der Waldbränder zeigen die Obstbäume vielfach eine Menge von Moosen und Flechten. Es ist kein schöner Anblick, wenn die Bäume dicht mit Moos überdeckt sind. In der Nähe der Wälder ist die Sache oft ganz schlimm. Hier tritt das graugrüne, lang herabhängende Gattmoos oft so stark auf, daß man kaum noch die kleinen Zweige sieht. Diese unwillkommene Zugabe im Obstgarten kann den Bäumen recht gefährlich werden, zumal die Moose die Unterschlupf- und Brutstätten für allerlei Obstbaumschädlinge sind. Was ist hier zu tun? Abkrachen kann man in den Kronen nicht, auch das Abkrachen hat seine Schwierigkeiten. Hier hilft nur eine Bespritzung der Bäume mit 10-15prozentigem Obstbaumkarbolineum oder noch besser das Überstreuen der Bäume an einem taufrischen Morgen mit Abkalk oder das tüchtige Übersprühen des ganzen Baumes mit dünner Kalkmilch. Dieses letztere Verfahren lohnt fast nichts, es schadet nichts, der Kalk düngt sogar und die Flechten sterben ab.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Starker Hochdruck liegt jetzt über Island. Die Wetterlage in Süddeutschland wird von einer südlichen Depression beherrscht. Für Samstag und Sonntag ist noch vielfach bedecktes, aber nur zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Effringen, 24. Jan. Die hiesige Schafweide wurde an den seitherigen Besitzer Karl Essig von Böblingen zum Preise von 825 M verpachtet. Der vorjährige Pachtpreis belief sich auf 725 M.

Stuttgart, 24. Jan. Für den Ankauf von Grundstücken stellt der Gemeinderat außer den für 1928 vorgese-

nen 2 Millionen Mark weitere 300 000 Mark bereit unter Übernahme dieses Mehrbedarfs auf die Anleiheverwaltung. **St. Gmünd, 24. Jan.** Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, die Schwemmfanalisation abschrittweise in einem Zeitraum von 10 Jahren mit jährlich 35 000 bis 40 000 M Aufwand durchzuführen und die Kläranlage selbst möglichst hinauszuschieben. Der Anschluß ist zunächst nur für Neubauten Pflicht. Erst später wird der Anschluß auch für die anderen Gebäude obligatorisch.

St. Billingen, 24. Jan. Das Opfer eines eigenartigen Unfalls wurde am Montag nachmittag der Lokomotivheizer Hans Zimmermann aus Billingen. Zwischen den Stationen Schönberg und Gengenbach der Schwarzwaldbahn schürte er auf einer Güterzugsmaschine das Feuer, wobei der Stiel des Feuerhakens stark über die Lokomotive nach dem anderen Gleis hinaustragte. Als im gleichen Augenblick ein Schnellzug vorbeifuhr, erfasste er den Haken und schlug ihn so stark zur Seite, daß der Heizer einen Armbruch und Rippenverletzungen erlitt. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus Gengenbach gebracht. Es besteht jedoch keine Lebensgefahr.

Vermischtes

Stradivaris Geheimnis.

Eine Entdeckung von großer Bedeutung für die Musikgeschichte scheint in Bergamo gelungen zu sein. Dort fand ein Antiquar, dem eine alte Truhe mit Geheimfächern zur Auffrischung übergeben worden war, in einem dieser Fächer einen Stof alter Handschriften mit Zeichnungen von Instrumenten. Ein Mailänder Geigenbauer, der einen Teil der Papiere zur Prüfung und Entzifferung erhalten hatte, erkannte sofort den hohen kunstgeschichtlichen Wert und sicherte sich ihren Besitz. Für den Rest der Handschriften verlangte jedoch der Bergamaske einen allzu hohen Preis. Das veranlaßte den Mailänder, Anzeige bei der Polizei zu erstatten, die nunmehr den gesamten Fund sicher stellte. Eine von Fachgelehrten vorgenommene Untersuchung ergab, daß es sich um die Lebensbeschreibung und um Vorschriften des berühmten Cremoneser Geigenbauers Antonio Stradivari handelt. Man hofft, jetzt endlich vor der Lösung des Geheimnisses dieses Künstlers zu stehen, das seinen beiden Söhnen noch bekannt war, von diesen aber mit ins Grab genommen wurde. Bisher sind alle dahin zielenden Versuche trotz der dafür aufgewendeten erheblichen Mittel ergebnislos geblieben. Die Kunst Stradivaris steht noch immer unerreicht da.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Septuagesimae, 27. Januar.
Turmlied: 11 „Nun freut euch, liebe Christengemein“.
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Hermann. Anfangslied: 10, „Such, wer da will“.
11 Uhr: Christenlehre (Töchter 2. Bez.), Stadtpfarrer Hermann.
11 Uhr: Sonntagschule im Vereinshaus, Missionar Stahl.
5 Uhr: Abendgottesdienst im Vereinshaus, Stadtpfarrer Hermann.
Donnerstag, 31. Jan. 8 Uhr: Bibelstunde. Von der Bruderliebe. 1. Petr. 1, 22-2, 4. Stadtpfarrer Hermann.
Freitag, 1. Febr., 1/3 Uhr: Gustav Adolf-Frauenverein.

Kath. Gottesdienste.

Sonntag, 27. Jan.
8 Uhr: Frühmesse mit Homilie. 1/10 Uhr: Predigt, Amt und Christenlehre. 1/2 Uhr: Andacht.
Montag, 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Beicht: Samstag von 4-1/2 Uhr und Sonntag früh ab 7 Uhr.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 27. Januar 1929.
Calw. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt (Harsch); 11 Uhr: Sonntagschule; nachm. 5 Uhr: Elternabend.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Stamheim. Vorm. 10 Uhr: Predigt; nachm. 1/2 Uhr: Elternstunde (Harsch).
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.



Samstag nachmittag
Treffpunkt: Windhof
Sonntag früh 9 Uhr
Treffpunkt: beim Röhle
Sonntag Rückkehrabend
mitnehmen.
Schneefuß-Berein.

Schreibmaschine
Eine neuwertige
Schreib-
maschine
Stoewer-Record mit voll.
Garantie billig zu verkaufen
Fr. Holzäpfel
Bad Liebenzell.

Eine bereits neue
Nähmaschine
wie einen noch wenig ge-
brauchten

Diwan
soll zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Forstamt Herrenberg 4. Brennholz- verkauf

Am Montag, den 28.
Januar aus Staatswald
Distr. Ketterleshalde Ab-
teilung Eiskeller, Schieß-
statt, Fuchsriegel, Ob. Dach-
bauschlag. Km.: eichen:
3 Prügel und Klotzholz:
rotbuchen: 40 Scheiter, 128
Prügel und Klotzholz; weiß-
buchen: 22 Prügel (die Zug-
kommen später); Nadelholz:
26 Prügel und Anbruch.
Gebundene Reisigwellen
65 eichene, 3000 rotbuche,
1300 weißbuche, 740 ficht.
Aus den Abt. Buchwald,
Fuchsriegel und Ob. Dach-
bauschlag: 33 Fichtenstang-
Häufen geschätzt zu 900
Wellen und in Abt. Eis-
keller und Schießstatt 2
Fichtenstangenlose geschätzt
zu 230 Wellen. Das Beig-
holz bei der Fuchsriegel-
hütte wird nicht verkauft,
nur die Wellen. Zusammen-
kunft zum Verkauf um
10 1/2 Uhr Kreuzung
Maurer Allee und
Abtlerallee.

Haararbeiten
jeder Art und Preislage
fertig
Friseur Obermatt.

Hanomag-Auffab- Limousine

fahrbereit, in gutem Zustand, verkauft
um zirka RM. 950.—
Dr. med. H. Günzler, Neubulach,
Telefon Teinach 42.

Gebe bis auf weiteres
auf meine sämtlichen

Waren

10 Proz.
Rabatt

W. Mitschke, E. Herions
Weiß- und Wollwaren-Geschäft.

Verloren

ging gestern abend bei der
unteren Brücke eine
Andrehkurbel
von Automobil.
Der Finder wird gebeten,
sie bei der Geschäftsstelle ds.
Bl. abzugeben.

Garantiert reinen
Tannen- und
Blüten-
Honig
offen und in 1 Pfund
Gläsern empfiehlt billigst
Wurster
am Markt.

Schönes
Wiesenheu
(Vergheu), sowie schönes
Futterstroh
größeres Quantum, hat ab-
zugeben. Wer, sagt die
Gesch.-St. ds. Bl.



Radfahrerverein Calw

Am Samstag, den 26. Jan.
1929, abends 8.30 Uhr
Generalversammlung
im Lokal „Bären“.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht,
3. Revisionsbericht, 4. Neuaufnahmen,
5. Anträge, 6. Wahlen, 7. Verschiedenes.
Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder, auch der
passiven, ist dringend notwendig. Der Aussch.

Empfehle meine
selbstgemachten
Eier-Nudeln
ohne Farbzusatz
Wilhelm Luz
Bäckermeister.

Gutes
Roggenbrot
mit und ohne Rümmler
sowie gutes
Grahambrot
(Schrotbrot) empfiehlt
Hermann Schnürle
Bäckerei.

Teppiche
Vorlagen, Läufer Tisch-,
Divandeecken, Kamelhaar-
decken, nur Qualitätsware
sowie Echte Perser
eigene Einfuhr, liefert billigst
— auf Wunsch auch bei be-
quemer Teilzahlung — das
bekannte
Teppichhaus Eberhard
Stuttgart Königsstraße 1.
Verlangen Sie Angebot.

220 Mk.
aufzunehmen gesucht auf
Schuldschein, langfristige zu
8 Prozent
Eilangeb. unter R. S. 19
an die Gesch.-St. ds. Bl.

Ämtliche Bekanntmachungen. Amtsgericht Calw.

Handelsregisteramt vom 24. Januar 1929 bei der Firma Christliches Erholungsheim Rettungsgarde Mühlhingen, G. m. b. H., in Mühlhingen:

Durch Gesellschaftsbeschuß vom 12. Januar 1929 wurde die Abänderung des § 7 Z. 1 des Gesellschaftsvertrags vom 21. Juli 1928 wieder aufgehoben. § 7 Z. 1 des Gesellschaftsvertrags hat wieder seine ursprüngliche Fassung.

Musikverein Stammheim.

Am Sonntag, den 27. Januar, abends 7.00 Uhr wiederholt

der Musikverein im Gasthaus zum „Bären“ auf vielseitigen Wunsch seine

Abendunterhaltung

verbunden mit Musikvorträgen, Theateraufführungen

u. a. „Mag auch die Liebe weinen“ in 5 Akten von Fr. Lehne

und „Eiseltchen in Höschen“ Lustspiel
Freunde u. Gönner werden hiezu herzlich eingeladen.
Saalöffnung 7/8 Uhr. Der Ausschuß.

Turnverein Neuhengstett.

Am Sonntag, den 27. Januar 1929 findet in den stimmungsvoll dekorierten Räumen des Gasthauses z. „Röhle“ ein

Tanz- und Kappenabend

statt. Prima Jazzkapelle sorgt für beste Unterhaltung. — Kostüme erwünscht.
Saalöffnung 7/8 Uhr. Der Ausschuß.

Der Radfahrer-Verein Altburg

hält am Sonntag, den 27. Januar im schön dekorierten Saalbau von Gg. Rentschler



einen Maskenball und Kappenabend

Motto: Freut Euch des Lebens

Beginn 7/8 Uhr
22 Uhr Prämierung der zwei schönsten Kostüme
Erstklassige Stimmungskapelle
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Radfahrerverein

Um zu räumen gebe ich auf meine
sämtliche Damenkonfektion

wie Damen- und Kindermäntel, Frauen-,
Backfisch- und Kinderkleider
auf die schon billig gestellten Preise
einen Rabatt bis zu 30 Proz.

Auf sämtl. Winterartikel 10% Rabatt

Franz Schoenlen, Calw

Obere Marktstraße 36

Achtung!

Radfahrerverein „Frisch auf“ Oberreichenbach

hält am Sonntag, den 27. Januar 1929 im großen Saal der Fabrik der Firma Alfred Gauthier seine

Weihnachtsfeier

verbunden mit Theateraufführungen
Beginn 6 Uhr. Große

Tanzbelustigung

Anfang 2 Uhr

bei gutbesetzter Blechmusik. Hiezu ladet höflichst ein
Der Ausschuß.

Zwei gebrauchte Defen
Sind entbehrlichkeithalber abzugeben.
S. Nonnenmacher.

Jedes Quantum Bündelholz
gibt ab
L. Kaercher,
Sägewerk, Hirsau.

Nagold.
Saalbau z. Löwen
Sonntag, den 27. Jan.
ab 2.30 Uhr

öffentlicher Tanz
anschließend

Maskenball
unter Mitwirkung der Weanerischen Sportkapelle
Eintritt frei!
Kostüme und Masken erwünscht.
Es ladet höflichst ein.
Die Narrenzunft.

Farbbänder
Kohlepapiere
für Schreibmaschinen
bei
Fr. Häußler
Bürobedarf
Calw.

Haarpflegen
repariert
J. Obermatt, Friseur
beim Adler, Telefon 204.

Samstag abend

Fideler Kappenabend im Café Wurster!

Beginn 19.59 Uhr Ende 2 Uhr

Hiezu ladet höflichst ein

Inh.: Wilh. Bauer.

Voranzeige! Hirsau. Voranzeige!

Sonntag, den 3. Februar 1929 findet im Hotel zum „Röhle“ von 2-6 1/2 eine

Kappenfeier mit Tanz

statt. Von 7 1/2-2 Uhr
großer Maskenball

Schön dekoriertes Saal. Näheres folgt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Mein großer Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und finden Sie in demselben große
Posten zurückgesetzte Waren, die ich ohne Rück-
sicht auf den Einkaufspreis sehrbillig absetze.
Auf alle anderen Artikel gewähre ich

10% Rabatt

Versäumen Sie nicht diese günstigste Einkaufs-
gelegenheit des ganzen Jahres

Reste aller Art besonders billig

Verkauf nur gegen bar. Umtausch nicht gestattet.

Schluß 2. Februar

Christian Schwarz, Nagold

Bahnhofstraße und Marktstraße.

Mein Inventur- Ausverkauf

hat begonnen und bietet Ihnen
große Vorteile, da die
Preise der in Betracht
kommenden
Artikel

bedeutend herabgesetzt
sind.

Auf alle regulären Waren
gebe ich während der
Ausverkaufszeit vom
25. Januar bis 8. Februar

10% Rabatt

Beachten Sie mein Schaufenster
Friedr. Schaufelberger
Calw.: Untere Marktstr. 84

